

## // Schulleitungsgruppe Grundschulen Bodenseekreis //

### Thesenpapier zum Gespräch der Schulleitungen mit Martin Hahn, MdL

**Die Grundschule ist die in allen Bereichen am schlechtesten berücksichtigte und ausgestattete Schulart, obwohl gerade in der Grundschule die wichtigsten Grundlagen und somit die Basis für die gesamte Schullaufbahn gelegt werden.**

Mit größter Sorge betrachten wir die aktuelle Situation der Grundschulen, v.a. in den folgenden Punkten:

#### 1. Wertschätzung der Arbeit an den Grundschulen

- Der Status der Grundschule ist im Augenblick so schlecht wie nie und man hat den Eindruck, dass das Kultusministerium den Grundschulen eher in den Rücken fällt, als dass es diese stärkt.
  - Haltlose Unterstellungen:  
In den Medien wird z.B. dem Rechtschreibunterricht ein großer Stellenwert eingeräumt. Das unterstützen wir sehr, wehren uns aber gegen die pauschale Unterstellung, dass das zur Zeit nicht schon umgesetzt würde.  
Es wird der Eindruck erweckt, dass in einem Großteil der Grundschulen statt Rechtschreiberziehung überwiegend Lesen durch Schreiben praktiziert würde. Das ist falsch! Das Schreiben nach Gehör (lautorientiertes Schreiben) stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum richtigen (normgerechten) Schreiben dar<sup>1</sup> und selbstverständlich werden ab Klasse 1 schon parallel Rechtschreibregeln gelernt. Das Erlernen der Rechtschreibstrategien hat an unseren Schulen genauso seinen Stellenwert und wird nicht auf Kosten des z.B. freien Schreibens vernachlässigt.  
Eine weitere Unterstellung lautet, dass kaum noch auf eine saubere, lesbare verbundene Schrift geachtet würde.
  - Wir erleben derzeit fehlendes Vertrauen in die Arbeit der Grundschulen, dafür vermehrt Kontrolle bzw. Androhung der Kontrolle durch zentrale Klassenarbeiten, Vorschreiben der Unterrichtsmethoden (mehr Frontalunterricht), usw..
- Für uns stellen die aktuellen politischen Diskussionen, Reaktionen und Vorgaben einen Rückschritt dar. Experten aus der Lernforschung bestätigen dies. Es wird übereilt gehandelt, ohne die Ansprüche und Rahmenbedingungen an den Schulen ganzheitlich genug zu durchleuchten.

---

<sup>1</sup> siehe KMK-Empfehlung zur Arbeit in der Grundschule, K.u.U. Oktober 2017, zum Schriftspracherwerb

## 2. Gestiegene Herausforderungen

- Durch Veränderungen in der Gesellschaft werden immer mehr Aufgaben aus dem Elternhaus auf die Schulen übertragen. Dadurch verschiebt sich der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule immer mehr in Richtung Erziehung und Vermittlung von Alltagskompetenzen.
  - Die Zeit, als Lehrkräfte noch reine Wissensvermittler waren, ist schon lange vorbei. Heute müssen sie zunehmend immer mehr therapeutische Herausforderungen meistern, sich schulpsychologischen und sonderpädagogischen Aufgaben stellen und dies alles, ohne dass ihnen dafür mehr Zeit zur Verfügung steht.
  - Basale Fähigkeiten, welche die Kinder früher selbstverständlich beim Schulbeginn beherrschten (Grob-/Feinmotorik, Stifthaltung, Ausschneiden, Einkleben, usw.) müssen im ersten Grundschuljahr nachgeholt werden. Evtl. sollte auch der Orientierungsrahmen des Kindergartens dahingehend überprüft werden.
  - Zunehmende Heterogenität:  
Die Grundschule hatte schon immer die heterogenste Schülerschaft. Die Zahl der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nimmt dabei in allen Bereichen stetig zu, z.B. Lernschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsschwierigkeiten, usw.
  - Die Zahl der Kinder ohne oder nur mit geringen Sprachkenntnissen ist enorm gestiegen, nicht nur durch die Zuwanderung von Flüchtlingen. Die Zahl der Kinder aus Süd- und Osteuropa steigt stetig. Internationale Vorbereitungsklassen können nach der Reduzierung der Stundentafel kaum noch umgesetzt werden (6-12 Wochenstunden).
  - Die Inklusion wird v.a. in den Grundschulen umgesetzt, oft unter schwierigsten Bedingungen.
  - Durch die Verlässliche Grundschule darf kein Unterricht ausfallen, auch bei hohem Lehrermangel. Da es kaum Lehrerstundenreserve für Vertretungsstunden gibt, leidet oftmals die Unterrichtsqualität und der Schulbetrieb darunter. Im Interesse der Schüler bedeutet dies stets Mehrarbeit der GrundschullehrerInnen.
  - Es besteht erhöhter Bedarf an Betreuung und ganztägigen Angeboten.
  - Es besteht zunehmender Bedarf an Integrationshilfe, siehe Kreishaushalt.
- Es kann nicht die alleinige Konsequenz sein, den Schulen den schwarzen Peter zuzuschieben. Wenn wir andere Länder vergleichend heranziehen wollen, dann müssen wir auch die Rahmenbedingungen dort in den Blick nehmen. Wie sind die Schulen dort personell aufgestellt (z.B. Unterrichtssequenzen in Lehrerteams), wie sieht dort die Verteilung der Stundentafel aus (z.B. zusätzliche Stunden für integrierte Förderkonzepte) oder wie arbeiten die Schulen dort, um Synergien bestmöglich und gewinnbringend im Sinne der Kinder zu nutzen (Schule-Elternhaus-Gemeinde-Schulaufsichtsbehörden...)?

### 3. Versorgung

#### a. Personelle Versorgung

- Grundschulen haben als einzige Schulart keinen festen Ergänzungsbereich und keinen festgelegten Pool an Förderstunden (die geplante Einführung von 2 Förderstunden für Mathematik und/oder Deutsch wird nur durch die gleichzeitige Streichung des Fremdsprachenunterrichts in den Klassen 1 und 2 erreicht).
- Sinnvolle, schulische Förderkonzepte oder Konzepte für ergänzende Angebote wie (Theaterstunden, Chorstunden...) können nicht aufgestellt werden, da die Schulen nie fest/zuverlässig mit den Stunden rechnen und planen können.
- Grundschulen haben keine Stunden für Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Diese Kinder müssen auf andere Klassen verteilt oder anderweitig beaufsichtigt werden.
- Wegen der Verlässlichkeit leisten Grundschulen mehr Vertretungsunterricht als weiterführende Schulen.
- Die zu geringe Lehrerreserve ermöglicht kaum Vertretungen bei Krankheitsfällen. Die daraus resultierende Mehrarbeit und kurzfristigen Aufstockungen des Deputats beeinträchtigen den normalen Schulablauf.
- Es fehlen Fachlehrkräfte, z.B. in Musik, Sport.
- Es gibt keine Festlegung der Höhe von Verwaltungs-/Sekretariatsstunden. Dies liegt im Ermessen des jeweiligen Schulträgers.

#### b. Finanzielle/sachliche Ausstattung

- Die Grundschule ist die einzige Schulart, deren Budget (Sachkostenbeitrag laut Schullastenverordnung) nicht festgelegt ist, sondern von der Entscheidung des Schulträgers abhängt. Zum Vergleich: Der jährliche Sachkostenbeitrag beträgt für jedes Kind der Gemeinschaftsschulen 1312 €, der Realschulen 848 €, der Gymnasien 841 €, der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) zwischen 2000 € und 6000 €. Im Vergleich dazu beträgt der Sachkostenbeitrag der Grundschulen (jeweils durch die Gemeinden festgelegt) zwischen 170 € und 190 € !!!!!<sup>2</sup>
- Für die zunehmenden inklusiven Bildungsangebote an Grundschulen sind diese mit zu wenig Sachmitteln ausgestattet.

---

<sup>2</sup> K.u.U. 2018, S. 20; Schullastenverordnung Artikel 1, § 2

#### 4. Attraktivität des Berufs

- Nur die Besten gehören in die Grundschule! Vorbild dafür sind Finnland und Schweden.
- Besoldung: Das Lehramtsstudium GRUNDSCHULE muss attraktiver werden, z.B. durch bessere Bezahlung.
- Das Berufsbild der Grundschullehrkraft muss in der Gesellschaft eine Aufwertung erfahren.
- Viele ausgebildete Lehrkräfte wandern wegen besserer Bedingungen aus Baden-Württemberg ab.
- Es gibt zu wenig Studienplätze um den Lehrermangel zu kompensieren.
- Fachlichkeit: Gute Fortbildungen sind häufig überbucht.
- Viele Fortbildungen können nicht besucht werden, da keine Vertretung möglich ist.

#### 5. Schulleitung

- Anforderungsprofil:  
Viele Aufgaben, die früher von der Schulaufsicht durchgeführt wurden, werden nach unten delegiert, z.B. Beurteilungen.
- Die operativ eigenständige Schule sollte theoretisch den Schulleitungen Freiheit zur Gestaltung ermöglichen. Gleichzeitig wird der Rahmen jedoch immer enger gezogen, in dem Schulen agieren können.
- Das Aufgabenfeld der Schulleitungen wird immer umfangreicher, ohne Anrechnungstunden oder sonstige Entlastungen.
- Einen Großteil der Zeit nehmen die Verwaltungsaufgaben in Anspruch. Gute Arbeit im Sinne der Schulentwicklung kann nur durch erhebliche Mehrarbeit geleistet werden.
- Hinzu kommt die hohe Unterrichtsverpflichtung.
- Besoldung: Aufgrund des gestiegenen Anforderungsprofils und der Verantwortung, die eine Grundschulleitung trägt, ist die derzeitige Besoldung zu gering (bei kleinen GS A 12 z.T. mit Amtszulage). Sie entspricht nicht einmal einem Realschullehreranfangsgehalt A 13.
- Die erhöhten Anforderungen und veränderten Abläufe im Bewerberverfahren schrecken viele Interessierte ab.

→ **Bei uns kommt an:**

**Überstürzte und vorschnelle Entscheidungen, z.B. Abschaffung von Schulversuchen ohne Auswertung der Ergebnisse (Grundschule ohne Noten)**

**Fehlende Wertschätzung und wenig Vertrauen**

**Mehr Kontrolle statt Verbesserung der Rahmenbedingungen**

**Sonja Fahlenbock**

**Gabriele Heidenreich**

**Stefan Neher**

**Dorothea Vollmer**